

Weine Deutsche Heft 85  
Januar - Februar 1962  
Kritische Blätter

von Heimweh nach einer unwiederholbaren Periode gemeinsamer deutsch-jüdischer Geschichte; das mag gleichermaßen für Schreibende und Lesende gelten. So legt man das Jahrbuch aus der Hand mit dem erneuten Wunsche, es möge sich bald ein deutscher Verlag der Herausgabe zumindest ausgewählter Artikel aus den ersten fünf Bänden annehmen, um auch für uns festzuhalten, was deutsche Juden in Deutschland und für Deutschland geleistet haben.

Hannover

Hans Walz

**Otto Flake : Der letzte Gott**

*Das Ende des theologischen Denkens*

Rütten & Loening Verlag, Hamburg 1961.

320 Seiten. 19.80 DM

Otto Flake hat mit diesem Buch, das er »soundsoviele« Male umgeschrieben hat und jetzt endlich als sein religiös-weltanschauliches Vermächtnis herausbringen konnte – nicht im Verlag seiner erzählerischen Werke, in dessen Traditionen es auch kaum hineingepaßt hätte –, publizistisches Pech gehabt. Aller Wind, der seiner Sache hätte Auftrieb geben können, ist inzwischen von Szczesnys weit dürftigerem und profillossem Erfolgsbuch *Die Zukunft des Unglaubens* verbraucht worden. In der Sache bringt Flake mit seiner leidenschaftlicheren, aber ebenso vordergründigen Polemik gegen den christlichen, ja gegen jeden Gottesglauben Szczesny gegenüber kaum etwas Neues. Das Buch ist interessant, weil es über die Sache hinaus einen so redlichen und ritterlichen, so ausdruckskräftigen und auch in seinem höchsten Alter noch so vitalen Verfasser hat, weil es Otto Flake ist, der sich für Mitwelt und Nachwelt mit diesem Werk zu kompromittieren den verzweifelten Mut gehabt hat. Die Polemiker gegen die Religion und zwar die marxistischen ebenso wie die faschistischen – Züge von beiden Seiten vereinigen sich auch bei Flake, ja man kann sagen, daß objektiv an dieser Stelle, nämlich im konsequenten Immanenzdenken ein Koinzidenzpunkt der beiden feindlichen Ideologien liegt – kommen nie darum herum, ihrem Gegner moralische Unterstellungen zu machen: der Unehrlichkeit und Unsauberkeit (soweit es sich um einfache Gläubige handelt), der Machtgier und Herrschsucht (soweit Priester betroffen sind). Für Flake steht es außer Frage,

von Sicherheit und Selbstbewußtsein auf eine eindringliche Weise das Herz des Lesers an. Die mit seiner Lektüre verbundenen Gefahren müssen vom ungefestigten Glauben ohnehin bestanden, vom gefestigten brauchen sie kaum gefürchtet zu werden. Bücher dieser Art gehören ja nicht zuletzt in theologische Bibliotheken, wo sie besser aufbewahrt zu werden pflegen als im kurzen Gedächtnis derer, die sich vom Unglauben und von populärer Philosophie nähren.

Essen  
Herbert Andreas